

Duell um die digitale Dunkelkammer : Aperture und Lightroom im Vergleich

Autor(en): **Puppetti, Reto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **14 (2007)**

Heft 8

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-978779>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

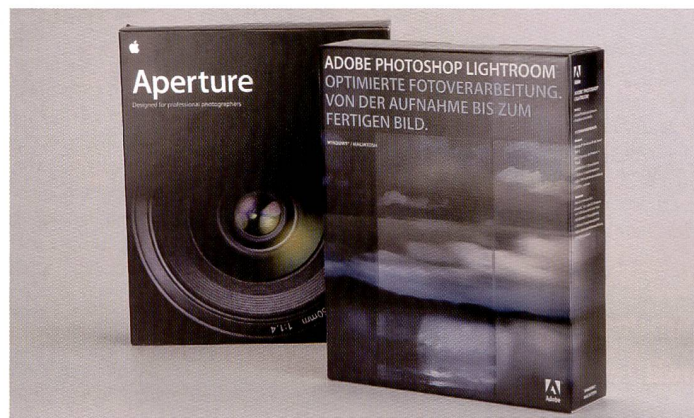
bildbearbeitung **Duell um die digitale Dunkelkammer: Aperture und Lightroom im Vergleich**

Je rascher ein Fotograf die Arbeit am Computerbildschirm erledigt, desto mehr Zeit bleibt ihm für die kreative Arbeit hinter der Kamera. Obwohl die Digitalfotografie schon seit Jahren Arbeitsalltag ist, unterstützen Softwarelösungen dieses Anliegen noch immer ungenügend. Am Computer schlägt man sich oft mühevoll mit einer Unzahl an Programmen herum, die jeweils nur für einzelne Aufgabenbereiche wie Bilderverwaltung, Konvertierung des digitalen Negativs (RAW-Datei), Bildverarbeitung oder Präsentation spezialisiert sind. Hohe Lernhürden für verschiedene Programm-Oberflächen und -philosophien drücken ebenso auf die Produktivität, wie das dauernde Wechseln zwischen Applikationen.

Gefragt ist ein Werkzeug, das von Grund auf für Fotografen konzipiert ist, die eine grosse Anzahl Fotos im RAW-Format schiessen. Als Apple im Oktober 2005 versprach, mit Aperture diese Lücke zu schliessen, war die Begeisterung entsprechend gross.

Für das Design von Aperture hatte Apple Fotografen im wörtlichen Sinne bei der Arbeit über die Schultern geguckt. Das Fazit der Analyse: mit der Konzentration auf das Wesentliche, Automatismen und visuellen Hilfsmitteln liessen sich rund 90 Prozent aller Arbeiten für Fotografen abdecken, erleichtern und beschleunigen. Nur für komplexe Bildbearbeitungen wäre dann noch ein externes Bildbearbeitungsprogramm wie Adobe Photoshop nötig. So kombiniert Aperture raffinierte Foto-Verwaltungsmöglichkeiten mit elementarer Bildbearbeitung und vortrefflichen Präsentationsfähigkeiten unter einer Oberfläche. Trotz guter Ansätze war der erste Eindruck von Aperture, wegen zahlreicher Fehler (auch konzeptioneller Art) und extrem träger Arbeitsweise selbst auf modernster Hardware, höchst zwiespäl-

Die Programme Apple Aperture und Adobe Lightroom verfolgen als neuartige Komplettlösungen für ambitionierte und professionelle Digitalfotografen ein hohes Ziel: Sie wollen den ganzen fotografischen Arbeitsfluss am Computer unter einer einzigen Oberfläche abdecken



Aperture und Lightroom, die Foto-Komplettlösungen der beiden Software-Giganten Apple und Adobe stellen sich dem Duell. Halten die mächtigen Tools was sie versprechen?

tig. Den Fehlstart korrigierte Apple mit sieben (!) Updates innert eineinhalb Jahren mehrheitlich. Zudem ist unterdessen auch eine deutschsprachige Version verfügbar.

Der Imaging-Softwaregigant Adobe musste angesichts der von Apple erwachsenen Konkurrenz seine Anstrengungen intensivieren. Seit Februar 2007 steht nun Adobe Lightroom 1.0 als Aperture-Alternative in den Verkaufregalen.

Wie unser Vergleichstest zeigte, ist der Funktionsumfang beider Programme sehr ähnlich. Abweichungen gibt es in der Bedienung und im Detail. Deshalb lohnt es sich, die vollfunktionsfähigen Testversionen beider Programme während der gewährten 30 Tage auf Herz und Nieren unter realen Arbeitsbedingungen zu testen (Links für Testversionen siehe Infobox). Ein zusätzliches Argument für sorgfältige Evaluation: Wer sich

auf ein System wie Lightroom oder Aperture einlässt, muss davon ausgehen, dass es schwierig sein wird, seine wertvollen Informationen bei einem Programmwechsel in ein neues System zu integrieren.

Neue Benutzeroberflächen

Wie von Apple gewohnt, setzt sie auch mit der futuristisch anmutenden Benutzeroberfläche von Aperture neue Massstäbe. Sie ist bunt gespickt mit intuitiven visuellen Hilfsmitteln. Die sind zwar manchmal verspielte Effekthascherei, aber sie erhöhen auch den Spassfaktor und fördern effizientes Arbeiten: Die Zoom-Funktion wurde beispielsweise wie eine reale Lupe umgesetzt, die kreisförmig den vergrösserten Blick auf einen Bildausschnitt zeigt über den man gerade mit der Maus fährt. Die Lupe ist in Grösse und Zoomfaktor (von 100 - 1600%) verstellbar. Wie bei der traditionellen Ar-

beitsweise mit Dias lassen sich Fotos auf einem virtuellen Leuchttisch frei platzieren. Edel ist der Vollbildschirm-Modus, bei dem ein Foto den ganzen Bildschirm einnimmt. Über eine Taste blendet man bei Bedarf zusätzlich schwebende Werkzeugpaletten ein, zum Beispiel für Bildanpassungen.

Gelungen ist auch die Unterstützung von zwei Monitoren, auf denen sich die Arbeitsfläche von Aperture verteilen lässt. Wer diese an seinen Mac anschliesst, kann zum Beispiel auf der doppelten Fläche zweier Bildschirme Fotos sortieren.

Die Benutzeroberfläche von Lightroom ist nur für einen Monitor ausgelegt. Sie wirkt starrer, kommt aber dennoch elegant und durchdacht daher. Natürlich gibt es auch hier Funktionen für das Zoomen von Fotos oder einen Vollbildmodus - allerdings kommen diese eher zweckmässig als optisch spektakulär daher. Lightroom unterteilt seinen Funktionsumfang, dem typischen Arbeitsfluss von Fotos folgend, streng in fünf getrennte Bereiche (sogenannte Module) für Verwaltung, Bearbeitung, Druck, Diaschau und Internet-Präsentation.

Es ist also nötig, von einem Modul ins nächste zu wechseln, bevor eine spezifische Arbeit durchgeführt werden kann. Bearbeitet man zum Beispiel im Modul «Entwickeln» gerade ein Foto, muss zwingend per Mausklick oder Tastendruck in das Modul «Bibliothek» gewechselt werden, um dem Bild ein zusätzliches Schlüsselwort wie «Farbe blau» einzuverleiben.

Aperture verfolgt demgegenüber ein sehr freies, nicht-lineares Konzept, das heisst, jede Aktion kann zu jedem Zeitpunkt durchgeführt werden. Wer also gerade ein Fotobuch zusammenstellt und die Farbsättigung eines Bildes rasch erhöhen möchte, kann diese Anpassungen direkt über

eine Werkzeugpalette vornehmen.

Die Freiheit hat auch ihren Preis: Die Einstiegshürde in Aperture erscheint uns höher. Es gibt keine Benutzerführung im eigentlichen Sinne – beim blossen Betrachten der Oberfläche bleibt manche Finesse des Programms verborgen. Ausserdem kommen die visuellen Helfer erst auf einem grossformatigen Monitor optimal zum Tragen.

Organisation vereinfacht

Organisation ist das halbe Leben – ausser man ist Erschaffer einer

Für einen besseren Überblick sorgt die Stapel-Funktion: dabei wird aus mehreren gleichartigen Motiven, zum Beispiel eine Pose des Fotomodells, das beste Foto ausgewählt. Beim Blättern durch Bildbestände ist danach nur noch dieses Topfoto sichtbar, alle Varianten sind im virtuellen Stapel darunter verdeckt (sie können manuell «aufgefächert» werden). Stapel lassen sich aufgrund ihrer Aufnahmezeit sogar automatisch gruppieren: Zum Beispiel alle Fotos, die im Zeitraum von fünf Minuten entstanden sind.



In Aperture übernimmt die Lupe die Zoomfunktion. Grösse und Zoomfaktor der Lupe können dabei individuell eingestellt werden. Sie schafft bis zu 1600%. Die Palette links dient zur Bearbeitung des Bildes.

riesigen Fotosammlung, dann ist sie wichtiger. Bereits beim Import der Fotos von der Kamera auf den Rechner untermauern beide Programme ihr Potential für Zeitersparnisse. Dort können Standard-Informationen wie Copyright-Hinweise des Fotografen über Vorlagen, sowie Schlüsselwörter für ein Projekt wie Aufnahmeort als Metadaten zugewiesen werden.

Zudem besteht die Möglichkeit, Fotos durch Umbenennung gleich ins eigene Dateinamenschema einzufügen.

Schlüsselwörter lassen sich den Fotos anschliessend auch via Schlagwortsammlungen oder Synonyme auch im Multipack zuweisen.

Bei beiden Programmen bewertet man Bilder mit ein bis fünf Sternen. Das Auswählen von Fotos wird mit einer direkten Vergleichsmöglichkeit unterstützt, wobei sich die Ansicht auf einen Bildausschnitt beschränken kann.

Um Fotos im Schlund der stetig wachsenden Fotosammlung wieder zu finden, lassen sie sich auch in Projekten und Alben gruppieren. Lightroom überzeugt durch ad hoc Ansichten, die beispielsweise alle Fotos anzeigen, die entweder ein Schlüsselwort enthalten, mit einem speziellen Objektiv aufgenommen wurden, oder in einem gewissen Zeitraum entstanden sind. Über eine universelle Suchfunktion können

solche Suchparameter auch bunt gemischt definiert werden.

Aperture glänzt mit so genannten intelligenten Alben. Für diese werden die Such-Parameter nur ein einziges Mal definiert – die Suchresultate werden dann bei jedem Aufruf des Albums automatisch aktualisiert. Neue Fotos, welche die Suchkriterien erfüllen, werden ebenfalls aufgelistet.

Das digitale Negativ steht unter Artenschutz

Die beiden Komplettlösungen können die fünf Dateitypen RAW,

den Vorstellungen des Fotografen zu «entwickeln». Dies eröffnet nicht nur mehr kreativen Spielraum als beim JPEG-Format, wo das fixfertige Foto bereits aus der Kamera kommt. Das RAW-Format ist auch technisch überlegen (feinere Farbunterscheidungen, Belichtungsbreite, Detail- und Lichter-Wiederherstellung, kein Datenverlust durch Kompression).

Bei Aperture und Lightroom muss man sich keine Sorgen machen, das Originalfoto zu zerstören. Die Programme protokollieren Bildanpassungen an einem Foto und



Auch Lightroom bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, Fotos zu optimieren. Rechts: Gradationskurve zur Korrektur der Tonwerte. Speziell bei Lightroom gibt es dafür eine Sicherheitslimite, damit Farben nicht ausfransen.

TIFF, JPEG, Photoshop (PSD) und DNG bearbeiten. Allerdings sind die Bearbeitungswerkzeuge am schlagkräftigsten, wenn man mit RAW-Dateien arbeitet. Denn als sogenannte RAW-Konverter sind sie primär dafür ausgelegt, mit Einstellungen für Belichtung, Kontrast, Farbsättigung usw. aus diesem digitalen Negativ, welches nur die unveränderten Daten des Kamerachips bei der Aufnahme enthält, das Foto nach

speichern nur diese separat ab. Das Ursprungsfoto, wie früher das Negativ, bleibt immer unangetastet im Originalzustand. Eine neue Version eines Fotos besteht nach der Bearbeitung entsprechend nur als Sammlung von Instruktionen über gemachte Anpassungen. Sie wird bei Gebrauch anhand des Negatives und der Korrekturparameter jedes Mal neu «berechnet».

Ein positiver Nebeneffekt: Selbst für Dutzende von Bildvarianten wird kaum Festplattenplatz beansprucht. Allerdings: Sollen Fotos auch ausserhalb von Lightroom oder Aperture nutzbar sein, zum Beispiel, wenn man eine JPEG-Datei einem Kollegen weitergeben möchte, müssen diese explizit exportiert werden.

In beiden Programmen findet man altbekannte Basisinstrumente für Weissabgleich, Belichtung, Helligkeit, Kontrast, Farbe und Sättigung. Funktionen wie Beschneiden, Ausrichten und

Nützliche Links

Aperture:

(Infos und Lernvideos)

www.apple.com/aperture/resources/tutorial/

www.zoom-in.com/tutorials/Apple/aperture/image/index.php?part=1

Lightroom:

(Infos und Lernvideos)

http://www.whibalhost.com/_Tutorials/Photoshop_LR/01/

<http://www.adobe.com/uk/products/photoshoplightroom/productinfo/faq/>

Aperture und Lightroom:

Tipps zum Import für RAW-Fotos, die bereits mit Adobe Bridge CS2 und Camera RAW bearbeitet wurden: www.macworld.com/weblogs/creative/2007/04/aperture-lightroom-import-raw-tip/index.php

Ausmerzen von Bildstörungen wie Staubpartikel runden das Basis-Repertoire ab. Änderungen kann man durch vorher/nachher Ansichten optisch vergleichen.

Manch ein Anwender könnte angesichts der gelungenen und simpel zu bedienenden Konvertierung in Schwarzweiss auch seine Liebe für die «farblose» Fotografie (wieder) entdecken. Lightroom verfügt mit acht Farbreglern über maximale Kontrollmöglichkeit.

Bildbearbeitungs-cracks der ersten Stunde beherrschen Ton-

als herkömmliche Sättigungsinstrumente mit linearem Ansatz. Wirklich cool ist die Neuheit, durch blosses Bewegen des Mauszeigers direkt im Foto Farb- oder Helligkeitsveränderungen im gewünschten Bereich durchzuführen. Wird die Maus beispielsweise im Himmel einer Landschaft platziert und nach oben gezogen, erhöht sich die Sättigung der Blautöne.

In beiden Programmen lassen sich Änderungen an Fotos rückgängig machen. In Aperture geht dies nur gänzlich (alle Bearbeitungen rückgängig), in Lightroom

weitgehend identisch mit der Version 4 des hauseigenen Adobe Camera RAW (ACR), welches auch Bestandteil der neuen Photoshop Version C3 ist. Fotografen, die bereits mit der Vorgängerversion von ACR-vertraut sind, benötigen auch weniger Einarbeitungszeit.

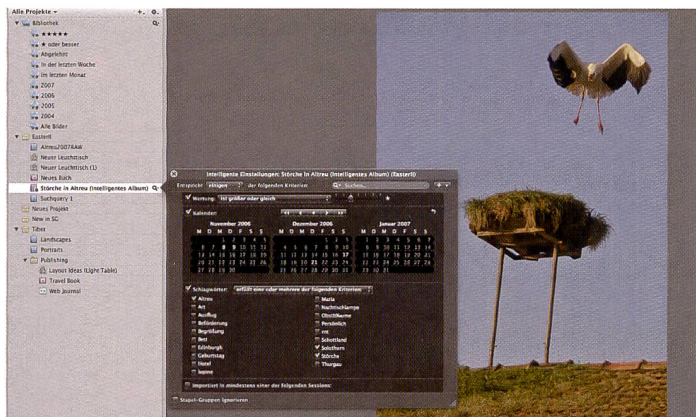
Geschmackssache

Testresultate sind immer mit einer Portion Vorsicht zu genießen: Da es für RAW-Dateien keinen Standard gibt, müssen Softwarehersteller für jedes Kameramodell ein spezifisches Profil

persönlichen Geschmack erzielt – und hier sind die Ansprüche und Vorlieben an Farb- und Hauttöne, Detailzeichnung, Übergänge usw. so vielfältig, dass viele Fotografen für unterschiedliche Motive sogar mehrere Konverter einsetzen.

Ohne Photoshop geht es nicht

Dass man für Fotomontagen oder komplexe Retuschen weiterhin auf ein externes Bildbearbeitungsprogramm wie Photoshop zurück greifen müsste, war von vornherein klar. Ein



Im «intelligenten Album» von Aperture lässt es sich effizient arbeiten: Zum Beispiel durch Bewertung mit Sternen oder Schlagwortzuordnung.

wertkorrekturen über Gradationskurven traumwandlerisch sicher. Während Lightroom sein Gradationstool mit zusätzlichen Features angereichert hat (zum Beispiel: Sicherheitslimite, damit keine Farben ausfransen können), fehlt dieses in Aperture gänzlich. Anpassungen erfolgen stattdessen ausschliesslich über Regler für Vierteltonwerte. Ebenso ungewohnt ist die Tatsache, dass die Instrumente für den Weissabgleich nicht dem natürlichen Arbeitsfluss folgend, zuoberst an der Werkzeugpalette angebracht sind.

Innovative Bearbeitungsinstrumente

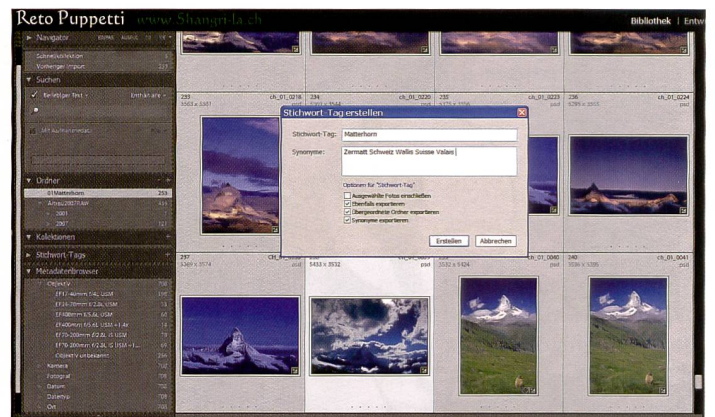
Zu einigen innovativen Bearbeitungsinstrumenten von Lightroom stand der beliebte RAW-Konverter RawShooter von der skandinavischen Firma Pixman-tec, die letztes Jahr von Adobe aufgekauft wurde, Pate. Dazu zählt der Regler «Lebendigkeit», der Farben harmonischer sättigt,

auch in Einzelschritten. Zudem lässt sich ein Bearbeitungsstand mit einem Etikett wie «gesättigte Version» versehen, unter dem er jederzeit wieder abgerufen werden kann.

Produktives Arbeiten

Produktives Arbeiten wird von beiden Programmen gefördert: Änderungen an einem Foto können direkt auf mehrere gleichartige Bilder übertragen oder als Vorlage für spätere Verwendung gesichert werden. Lightroom verfügt dafür über eine Dialogbox mit 27 Optionen!

In der digitalen Dunkelkammer führt Lightroom die feinere Klinge. In unserem Test benötigten wir dank oben erwähnten Innovationen und der vertrauten Gradationskurve mit Lightroom weniger Zeitaufwand für gute Bildkonversionen. Nicht unerheblich auch der Kompatibilitätsbonus: Der Bildbearbeitungsteil von Lightroom sieht zwar etwas anders aus, ist aber



Schnelles Finden garantiert: In ad hoc-Ansichten präsentiert Lightroom die Fotos zu bestimmten Schlagworten und Synonymen.

entwickeln (Aperture unterstützt mittlerweile rund 70, Lightroom 150 Kameramodelle). Darin enthalten sind zum Beispiel Informationen, wie die Farbeigenschaften des Sensors für die Darstellung des Fotos zu interpretieren sind. Deshalb sind Bildresultate von Konvertern bezüglich Detailreichtum, Farbbrillanz usw. sehr kameraabhängig (mitunter erzielt man die besten Bilderergebnisse mit der Software des Kameraherstellers). In unserem Test liess sich zum Beispiel in überbelichtete Bereiche mit Lightroom besser wieder Tonwertzeichnung zurückholen. Dafür werkelte der «Aufhellblitz», bei dem dunkle Schattenpartien aufgehellt werden, in Aperture konstanter.

Jeder RAW-Konverter verleiht Fotos auch einen individuellen Charakter und Look – so wie früher unterschiedliche Filme. Grundsätzlich gilt: der beste Konverter ist jener, der die besten Ergebnisse für den ganz

solches kann direkt aus Aperture und Lightroom heraus gestartet werden. Fotos werden dem externen Helfer übergeben, das bearbeitete Ergebnis als neue Bildvariante wieder in der programmeigenen Datenbank eingefügt.

Leider muss dieser Weg aufgrund von Funktionslücken der Bildbearbeiter öfter beschritten werden, als es nötig wäre. Beiden Programmen fehlen Korrekturmöglichkeiten für perspektivische Unschönheiten (stürzende Linien) und Objektverzeichnungen. Wie bei praktisch allen anderen RAW-Konvertern auf dem Markt (eine Ausnahme ist zum Beispiel LightZone), sind ausserdem nur «globale» Korrekturen an den Fotos möglich. Das heisst: Es gibt keine Selektionsmöglichkeiten für individuelle Motivpartien. Ein Himmel verlangt aber andere Anpassungen als die Landschaft im Vordergrund – ebenso wie die Gesichtsparti-

you can
Canon



iPF500
17"



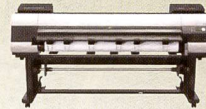
iPF600
24"



iPF700
36"



iPF5000
17"



iPF9000
60"

Die neuesten Grossformat-Drucksysteme von Canon liefern brillante Farbqualität, höchste Strichgenauigkeit und Spitzengeschwindigkeiten. Die 12-Tinten-Pigmentdrucker meistern Formate von 17 bis 60 Zoll, während die Geräte mit einer Pigment- und vier Dye-Tinten Papiergrössen von 17 bis 36 Zoll bedrucken. Perfekt für CAD, Illustrationen, Fotografien sowie die Poster- und Plakatproduktion.

Für Ideen mit Format.

www.canon.ch/LFP
info@canon.ch



Für professionelle Qualität empfehlen wir
Tinten und Medien von Canon.

 **imagePROGRAF**

en eines Modells anders korrigiert werden wollen, als die Staffage im Hintergrund. Leider lassen sich unterschiedlich belichtete Fotos auch nicht zu einer optimalen Aufnahme vereinen.

Für Bilder, die eigentlich keine externe Bildbearbeitung mehr benötigten, wären intelligente Scharfzeichnung sowie Rauschunterdrückung vonnöten. Leider stellt Lightroom, das Produkt von Adobe, hier jeweils nur einen einfachen Schieberegler bereit; mangels Einstellungsparameter (Radius, Schwellwert) sind so keine Feinjustierungen möglich.

Apples Aperture bietet immerhin eine intelligente Schärfekontrolle mit flexibler Kantenschärfung – dies erleichtert beispielsweise das Schärfen von Augen in einem Porträt ohne im ganzen Bild störendes Rauschen zu verursachen.

Fotos einfach präsentieren

Abgerundet werden Aperture und Lightroom durch Präsentationsmöglichkeiten für digitale Fotos: als Diashow auf dem Computer, als gedruckte Fotos oder als Webseite. Sie tun dies um Lichtjahre eleganter als etwa Adobe Photoshop. Sie beherrschen das Drucken von Einzelphotos und Kontaktabzügen, bei Aperture kommt noch die Möglichkeit ansprechende Fotobücher zu drucken hinzu. Im Gegensatz zu Lightroom kann Aperture auch Softproofs anzeigen. Dafür kann Lightroom Druckeinstellungen als Vorlagen abspeichern. Lightroom setzt insgesamt durchgängiger auf Vorlagen für einen effizienten Workflow.

Beide Programme können aufgrund von Vorlagen Diashows und Webgalerien zusammensetzen. Die Übernahme von Macromedia durch Adobe zahlt sich insofern aus, als Lightroom

nicht nur HTML-basierte Portfolios, sondern auch solche im Flash-Format erstellen kann. Aperture rundet sein Spektrum durch eine innovative Funktion zum elektronischen Versenden von Fotos ab: per Mausklick wird ein E-Mail erstellt. Dieses enthält als Anlage ausgewählte Fotos, die gemäss Voreinstellungen verkleinert, komprimiert und mit einem Wasserzeichen versehen sind.

Ausserdem gibt es für Aperture bereits zahlreiche Plug-ins (Erweiterungen mit Zusatzfunktionen), mit denen man Fotos direkt zu Online-Diensten wie Flickr oder Getty Images ins Internet laden kann.

Während für Aperture bis auf weiteres nur Erweiterungen für den Export von Fotos möglich sind, hat Adobe eine umfassendere «Öffnung» von Lightroom versprochen: Dies ermöglicht Drittherstellern analog

zu Photoshop, Plug-ins zu entwickeln, die sich nahtlos ins Programm einfügen; zum Beispiel Zusatzfilter oder Rauschunterdrückung.

Modernster Rechner nötig

Beide Programme setzen modernste Hardware voraus, damit flüssiges Arbeiten am Rechner möglich ist. Aperture stellt noch höhere Anforderungen an Grafikkarte, Speicher und Prozessorleistung: Auf unserem iMac-Testrechner mit einem Gigabyte Arbeitsspeicher mussten wir in verschiedenen Arbeitssituationen (Lupe, Änderungen an Fotos, Rendern bearbeiteter Fotos) immer wieder lästige – manchmal sogar mehrere Sekunden dauernde – Verzögerungen in Kauf nehmen. Sie hindern den Arbeitsfluss und sind so ärgerlich, wie Verschlussverzögerungen einer Fotokamera.

Gemäss Erfahrungsberichten aus

infobox Apple Aperture 1.52 versus Adobe Lightroom 1.0

| | Apple Aperture 1.52 | Adobe Lightroom 1.0 |
|---|---|--|
| Look & Feel (Benutzeroberfläche, Konzept) | <ul style="list-style-type: none"> Grandiose Benutzeroberfläche mit optischen Hilfsmitteln (Lupe, Leuchtpult) Unterstützung für 2 Monitore Freiheiten beim Workflow (Bildanpassungen überall und jederzeit) höherer Lernaufwand <p>Wertung: *****</p> | <ul style="list-style-type: none"> Elegante, zweckmässige Oberfläche mit modularem Konzept <p>Wertung: ****</p> |
| Organisation Verwaltung + Workflow | <ul style="list-style-type: none"> gute Fotoverwaltung mit intelligenten Alben <p>Wertung: *****</p> | <ul style="list-style-type: none"> durchgängig Vorlagen gute ad hoc-Ansichten Vorlagen für Metadaten können nicht verändert werden <p>Wertung: *****</p> |
| RAW-Converter Bildbearbeitung | <ul style="list-style-type: none"> RAW Support für 70 Kameramodelle keine Gradationskurven Funktionslücken (selektive Änderungen, Verzeichnungen korrigieren, leistungsfähiges Schärfen und Rauschunterdrückung, Zusammenfügen mehrerer «Belichtungen» zu einer Aufnahme) <p>Wertung: ***</p> | <ul style="list-style-type: none"> innovative Werkzeuge schrittweises rückgängig machen, Zwischenschritte speichern RAW Support für 150 Kameramodelle kompatibel mit Adobe Camera RAW 4.0 Funktionslücken (s. Aperture) <p>Wertung: ****</p> |
| Präsentation | <ul style="list-style-type: none"> elegante Präsentationen für Papier, Web, Diashow Softproofs Fotobücher <p>Wertung: ****</p> | <ul style="list-style-type: none"> elegante Präsentationen für Papier, Web, Diashow kann Vorlagen speichern <p>Wertung: ****</p> |
| Framework (Portabilität, Offenheit, Ressourcen) | <ul style="list-style-type: none"> läuft nur unter Mac OS gute Integration mit hauseigenen Programmen (iLife, iWork etc) extrem hohe Anforderung an Hardware Plug-ins für Export verfügbar (Getty, Flickr usw) <p>Wertung: **</p> | <ul style="list-style-type: none"> läuft unter Mac OS und Windows offen für Plug-ins von Drittanbietern hohe Anforderungen an Hardware <p>Wertung: ****</p> |
| Weitere Infos und Testversion: | Preis: 449 CHF, mittlerweile ist Version 1.53 draussen www.apple.com/ch/de/aperture | Einführungspreis bis 22.6.: 285 CHF; danach 405 CHF www.adobe.com/de/products/photoshoplightroom/ |



IST IHRE «STREET PHOTOGRAPHY» GUT GENUG FÜR ARLES?
LASSEN SIE MAGNUM ENTSCHEIDEN.

Wollen Sie gross rauskommen? Dann präsentieren Sie Ihre Arbeiten der Fotoagentur Magnum.
Und mit etwas Glück sehen Sie Ihre Kunstwerke am Fotofestival in Arles wieder.

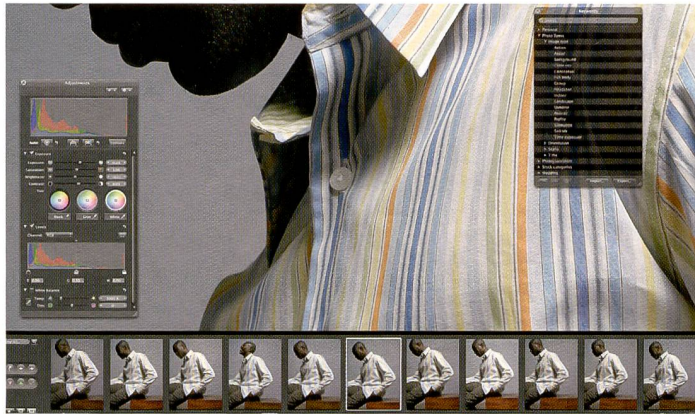
Klicken Sie auf hypegallery.com/fotointern und machen Sie mit.



dem Internet, läuft Aperture wohl erst auf einem Rechner mit vier Gigabyte Arbeitsspeicher, Hochleistungsprozessor und ultraschneller Grafikkarte wirklich flüssig.

Fazit

Ein grosser Vorteil von Lightroom: das Adobe Programm läuft im Gegensatz zu Aperture nicht nur auf dem Mac OS X, sondern auch auf Windows (XP und Vista).



Aperture wartet mit einer optisch grandiosen Benutzeroberfläche auf. Für optimales Arbeiten sollte aber der Computer auf dem neuesten Stand sein.

Bei Aperture entstehen auch Wartezeiten, wenn beispielsweise ein Stapel an Fotos exportiert wird – dann ist der Bildschirm blockiert. Vorteil Lightroom: Er erledigt derweil solche Aufgaben im Hintergrund, die Arbeitsfläche gibt das Programm frei.

Je nach Rechner können Performanceprobleme bei Aperture die Euphorie sprichwörtlich bremsen, welche umfassende Verwaltungsinstrumente, Bedienungs-freiheiten und visuelle Hilfsmittel auslösen. Dank den innovativen Werkzeugen der Bildbearbeitung, deren Resultate

auch kompatibel mit jenen des Adobe Camera RAW-Converters von Photoshop CS3 sind, hinterlässt Lightroom einen abgerundeteren Eindruck. Beide Programme können bei einfachen

zernes Zoom-Objektiv sämtliche fotografische Ansprüche komplett abdecken kann, bleiben noch verschiedene Wünsche offen, zumal bei der Bildbearbeitung.



Die Web-Galerie in Lightroom kann in einem Ordner gespeichert oder gleich direkt auf den Webserver hochgeladen werden.

Arbeitsabläufen, wie sie etwa Hochzeits-Fotografen durchschreiten, den Arbeitsaufwand merklich reduzieren. Deshalb haben sie, wie eine Visite in Internet-Foren zeigt, bereits eine ansprechende Anwendergemeinschaft hinter sich scharen können. Ebenso wenig wie ein ein-

Für Spannung rund um Entwicklungslabors für digitale Negative ist ohnehin gesorgt: Im Verlaufe dieses Jahres soll beispielsweise das unter Profifotografen geschätzte Capture One Pro von Phase One in einer stark überarbeiteten Version (4.0) das Licht der Welt erblicken. *Reto Puppetti*



photo
münsingen

- Ausstellungen
- Audio-Vision
- Seminare

www.photomuensingen.ch

10.00h – 18.00h, Freitag bis 22.00h
Eintritt frei

achtung!

fischer
print

Kingston
TECHNOLOGY

SM SPARLEHRASSE
MÜNSINGEN

Berner
Landbote

fotointern
digitalimaging



GEMEINDE
MÜNSINGEN



OUR WORLD

Andy Belcher wurde 1948 in Grossbritannien geboren. Angetrieben von seiner Faszination für die Natur wanderte er 1972 nach Neuseeland aus. Er gewann 108 Auszeichnungen für Unterwasser- und Abenteuerfotografie.

Aufnahmedaten: SIGMA Macro 70 mm F2,8 EX DG, 1/125 Sek. f3.5.

ANDY BELCHER EROBERT DIE WELT MIT SIGMA-OBJEKTIVEN

Der Glanz einer Paua-Muschel kontrastiert mit dem brillanten Farbspiel einer Gottesanbeterin. Diese Szene bereitet die Bühne für den Einsatz des neuen 70 mm Sigma Makroobjektivs, das mit einem Bildausschnitt von vollen 35 mm das Wechselspiel zwischen Farbe und Kontrast aus einer fesselnden Perspektive festhält.

Der Einsatz von SLD-Glaselementen (speziell niedrige Dispersion) sorgt für eine gründliche Korrektur und Minimierung der verschiedenen Abbildungsfehler. Ein Fokussiermechanismus mit Floating-Elementen gewährleistet eine überragende Bildqualität – von Abbildungen in Lebensgrösse bis hin zu weit entfernten Motiven. Das Mehrschichten-Vergütungsverfahren verhindert wirksam Reflexe und Geisterbilder. Der Limit-Mechanismus, über den sich der Fokussierbereich entsprechend eingrenzen lässt, und eine Vergrößerungsskala tragen dazu bei, dass exakt das gewünschte Bild erzielt wird.



Sigma 70 mm Macro
F2,8 EX DG

SIGMA

OTT + WYSS AG, Fototechnik, Napfweg 3, CH-4800 Zofingen
Tel. 062 746 01 00, info@owy.ch, www.fototechnik.ch

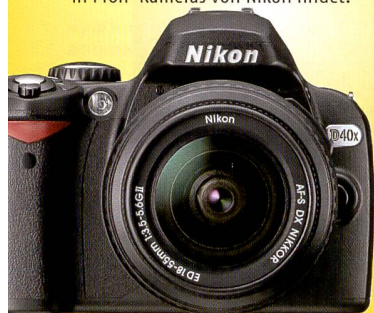
tipa Unabhängige Jury wählt die 36 besten Foto- und Imaging Produkte des Jahres 2007

Die TIPA (Technical Imaging Press Association), bestehend aus 30 europäischen Foto- und Imaging-Fachzeitschriften aus 12 Ländern, hat Mitte April die besten Produkte des Jahres 2007 mit dem begehrten TIPA-Award ausgezeichnet. Diese Produkte haben die TIPA-Awards 2007 gewonnen:

Best DSLR Entry Level:

Nikon D40x

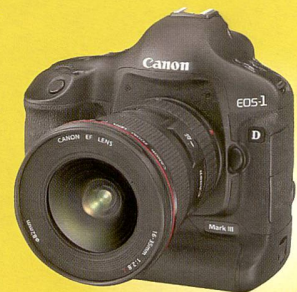
Mit einer Auflösung von 10 Megapixel und ISO bis 1'600 sowie einer hervorragenden Bildqualität ist die Nikon D40x eine exzellente Einsteiger-DSLR. Zu den Ausstattungsmerkmalen gehören ein 2,5-Zoll-Display und viele Eigenschaften, die man in Profi-Kameras von Nikon findet.



Best DSLR Expert:

Pentax K10D

Eine DSLR für hohe Ansprüche: 10 Megapixel, Bildstabilisierung, Autofokus-System mit 11 Messfeldern, ISO bis 1'600, Bilddaten im RAW-Format, Sensorreinigung und austauschbare Sucherscheiben. Das alles in einem stabilen Gehäuse mit 72 Dichtungen, die Wasser und Staub abhalten.



Best DSLR Professional:

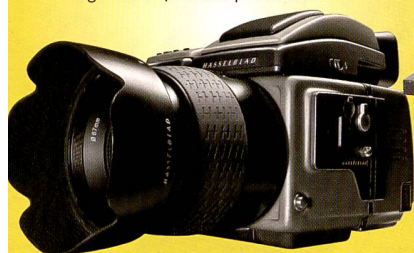
Canon EOS-1D Mark III

Beeindruckende Schnelligkeit für Profis: 10 Bilder p/s. bei voller Auflösung von 10 Megapixel, leistungsfähiges Autofokus-System mit 19 Kreuzsensoren, wetterfester Kamerabody, dreifache Sensorreinigung und Live-View-Funktion.

Best Medium Format D-System:

Hasselblad H3D

Die H3D-Serie ist die neueste Entwicklung von Hasselblad für professionelle Fotografen. Dazu gehört ein neues 28-mm-Objektiv mit besonderen Weitwinkelseigenschaften. Die Modelle H3D-39 und H3D-22 sind mit einem hochauflösenden Bildsensor von 48 x 36 mm mit wahlweise 39 oder 22 Megapixel ausgestattet. Die Variante H3D-31 mit 31 Megapixel n bietet bei ISO 800 eine Geschwindigkeit bis 1,2 Bilder pro Sekunde.



Best Rangefinder Camera:

Leica M8

Tradition und moderne Digitaltechnik kombiniert mit der klassischen Schönheit der M-Serie. Ein 10,3 Megapixel starker CCD-Sensor sorgt für eine Auflösung, die professionelle Ansprüche zufrieden stellt. Da die M8 den 6-Bit-Code der M-Optiken versteht, kann die Kamera die Bildqualität speziell für jedes Objektiv optimieren.



Best Compact D-Camera:

Nikon Coolpix P5000

Nikon bringt DSLR-Features wie manuelle Einstellungen in die Kompaktklasse. Der griffige Body sorgt für hohe Verwacklungssicherheit. Erfahrene Fotografen werden den Einsatz i-TTL-kompatibler SB-Blitzgeräte zu schätzen wissen.



Best Superzoom D-Camera:

Panasonic Lumix DMC-TZ3

Die Lumix TZ3 besitzt ein neues Leica-Objektiv, dessen Brennweiten 28 bis 280 mm bei Kleinbild entsprechen. Die optische Bildstabilisierung und die intelligente ISO-Kontrolle des Bildverarbeitungsprozessors «Venus Engine III» sind ein praktisches Mittel gegen verwackelte Bilder.



Best Multimedia D-Camera: Samsung i7

Samsung hat das Konzept der «Multimedia-Kamera» entwickelt und mit der i7 perfektioniert: In einem kompakten Gehäuse steckt nicht nur ein Bildsensor mit sieben Megapixel und ein Objektiv mit 3-fachem Zoom, sondern auch Gesichtserkennung, ein System zur Verwacklungsminderung und 14 Motivprogramme. Sie taugt als Camcorder, kann Musik- und Videodateien abspielen, Texte auf dem Display anzeigen und arbeitet als Diktiergerät. Der «World Tour Guide» erklärt 4'000 Sehenswürdigkeiten in 30 Ländern.



Best Entry Level Lens: AF-S VR Nikkor 55-200 mm 3,5-5,6 G IF

Mit dem neuen Tele-Objektiv, das 3,6-fachen Zoom bietet, wird die optische Bildstabilisierung «Vibration Reduction» für jeden Nikon Spiegelreflex-Fotografen interessant. Durch die optische Stabilisierung wird die Unschärfe durch Verwackeln reduziert, die insbesondere bei langen Brennweiten droht, wenn der Fotograf aus der Hand auslöst. Bis zu drei Belichtungsstufen werden durch diese Funktion gewonnen. Durch 15 hochwertige Linsenelemente und eine fast runde Blendöffnung werden übliche Bildfehler minimiert.



Best Professional Lens:

Canon 16-35 mm 2,8 L II USM

Canon hat dieses neue Objektiv für höhere Kontraste und bessere Auflösungs-fähigkeit im Ultraweitwinkelbereich entwickelt. Drei asphärische Linsenelemente stellen die Bildschärfe bis in den Randbereich und hohe Kontraste über den ganzen Brennweitenbereich sicher. Zusätzlich ist die chromatische Aberration minimiert, und die «Supra Spectra»-Beschichtung verhindert «Ghosting» und Blendreflexe.



Best Prestige Camera:

Ricoh Caplio GX100

Als eine von sehr wenigen Kompaktkameras bietet die Ricoh Caplio GX100 mit 24 mm echte Weitwinkel-Fähigkeiten. Und diese kann man durch den Einsatz eines optional erhältlichen Weitwinkel-Konverters sogar auf 19 Millimeter verkürzen. Die GX100 ist ausserdem die erste Kompakte mit einem elektronischen Aufstecksucher, der insbesondere in Outdoor-Umgebungen von Vorteil ist, wenn die Lichtverhältnisse für eine Betrachtung des normalen Display zu ungünstig sind.



Best Expert Lens:

Sigma 70 mm 2,8 EX DC Macro

Für dieses neue Telemakro-Objektiv hat Sigma ein effizientes Design entwickelt, das aus beweglichen Linsenelementen und einer neuen SML-Vergütung besteht. Das Ergebnis ist ein exzellentes Makro-Objektiv, das Detailaufnahmen im Massstab 1:1 ab einer Entfernung von 25 Zentimetern ermöglicht. Und das zu einem erschwinglichen Preis.

Best Innovative Design:

Olympus µ 770 SW

Bei dieser neuen Kompaktkamera ist Olympus die Kombination eines besonders stabilen Gehäuses mit ansprechendem Design gelungen. Das Metallgehäuse hält bis zu 100 Kilogramm Gewicht stand, ein Fall aus 1,5 Meter Höhe oder der Wasserdruck bis 10 Metern Tauchtiefe. Zu den wichtigsten Features gehört ihr Bildsensor mit 7 Megapixel Auflösung, 3-faches optisches Zoom und die BrightCapture-Technologie, mit der schöne Aufnahmen bei schlechten Lichtbedingungen gelingen.



Best Small Format Photo Printer:

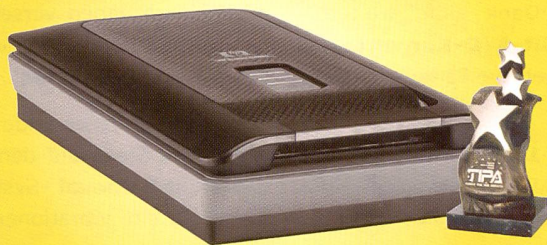
Canon Selphy ES1

Der neue Canon Kompaktdrucker zeichnet sich durch eine einfache Handhabung aus, weil Papier und Folien in einer Kassette kombiniert sind. Der Selphy ES1 arbeitet mit dem DIGIC II-Bildprozessor und hat eine entsprechend kurze Einschaltzeit und hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit. Eine neu entwickelte Kontrolleinheit für den Druckkopf sorgt für eine super Auflösung von 300 mal 600 dpi.



Best Flatbed Photo Scanner: HP Scanjet G 4050

Überragende Präzision bei Farb- und Fotoreproduktion ist die Stärke des neuen HP-Scanners. Er digitalisiert seine Vorlagen in sechs Farbkanälen mit je 16 Bit und kann bis zu 16 Kleinbild-Dias oder 30 Negativ-Vorlagen gleichzeitig einlesen. Staub und Kratzer auf den Vorlagen werden entfernt und die Software frischt auf Wunsch Farben und Kontraste auf. Zusätzlich gibt es die Real Life Technologie von HP zur Entfernung des Rote-Augen-Effekts und zur Aufhellung von dunklen Bildbereichen.



Best Expert Photo Printer:

Epson Stylus Pro 3800

Speziell auf die Bedürfnisse von Profis zugeschnitten ist der neue Epson Stylus Pro 3800. Er produziert Prints bis A2+ und nutzt die bewährten UltraChrome K3 Tinten mit drei Graustufen. Der ein Zoll grosse Druckkopf gestattet den Einsatz von Foto- und Matte-Schwarz-tinte, die je nach Papier automatisch gewechselt werden. Nutzbare Papierformate sind 10 x 15 cm bis A2+ mit bis 1,5 mm Dicke.



Best Multifunctional Photo Printer:

Canon Pixma MP810

Dieser All-in-One-Drucker ist ein vielseitiges Gerät, das Vorlagen mit einer Auflösung bis 4'800 x 4'800 ppi scannt und nur etwa 21 Sekunden benötigt, um ein Foto im Format 10 x 15 Zentimeter in Laborqualität zu drucken. Das Tintensystem «ChromaLife 100» mit fünf Farben garantiert langlebige Druckerzeugnisse und zeigt mittels «Smart LEDs» den Tintenstand an. Der MP810 ist mit sehr wenigen Bedienelementen sehr einfach zu handhaben.



www.tipa.com



K10D

Beruhigend revolutionär!

Es gibt Revolutionen, die bringen keine Aufregung, sondern einen beruhigenden Zuwachs an Möglichkeiten. Mit den vielen Eigenschaften, die die PENTAX K10D in sich vereint, eröffnen sich neue Perspektiven in der Kreativität.

Mit dem großen **10-Megapixel-CCD** (23,5 x 15,7 mm) ist die PENTAX K10D bestens auf anspruchsvolle fotografische Aufgaben vorbereitet und bringt Sie mit Höchstgeschwindigkeit auf Touren: Sie können zum Beispiel in Serie **3 Bilder pro Sekunde** aufnehmen – bei maximaler Auflösung, bis die Speicherkarte voll ist. Dafür sorgt der neue **PRIME-Prozessor** (PENTAX Real Image Engine).

Speichern Sie Bilder auf Wunsch gleichzeitig im RAW- und JPEG-Format – und wählen Sie bei RAW sogar noch zwischen dem PENTAX eigenen Format PEF und dem Adobe-Photoshop®-Format DNG. Dank einer weiteren PENTAX Innovation – dem **22-Bit-A/D-Konverter** – garantiert die PENTAX K10D naturgetreue Farbwiedergabe in feinsten Abstufungen.

Höchstleistung, hinter der auch der **11-Punkt-Autofokus** nicht zurücksteht. Jeder der 9 AF-Kreuzsensoren und 2 Vertikalsensoren kann auch einzeln angewählt werden.

Für die Zukunft vorgebaut: die PENTAX K10D ist bereits mit den notwendigen Kontakten ausgestattet, um die Piezo-Elektronik von kommenden **Ultraschallobjektiven** anzusteuern.

Der helle **Pentaprismensucher** überschreitet mit 0,95facher Vergrößerung und einem Bildfeld von 95 % die Grenzen des Gewöhnlichen. Zusammen mit dem reflektionsarmen großen **2,5"-TFT-Weitwinkel-Monitor (210.000 Pixel)** haben Sie so maximale Kontrolle beim Fotografieren.

Sie können die Lichtempfindlichkeit (von **ISO 100 bis ISO 1.600** mit Verschlusszeiten bis 1/4.000 Sekunden) manuell einstellen oder eine Bandbreite für die Automatik vorgeben. Natürlich stehen auch alle klassenüblichen Funktionen zur Verfügung, und fast alles kann individuell eingestellt und angepasst werden.

Die PENTAX K10D ist gemacht für höchste Ansprüche und dabei revolutionär einfach. Das **Metallchassis** ist mit einem fiberglasverstärkten Kunststoffmantel umhüllt und mit 72 Dichtungen versehen. Diese Konstruktion schützt das Innenleben der Kamera und macht die PENTAX K10D **robust und wetterfest**.

Die nanotech-basierende Vergütung des Low-Pass-Filters verhindert Staub auf dem Sensor – und die zweite Stufe des „**Dust Removal**“-Systems entfernt hartnäckige Partikel durch gezielte Vibrationen.

Wer bei soviel Leistung und Komfort vor Aufregung zittert: Die „**Shake Reduction**“ durch den opto-magnetischen 3D-Sensor im Gehäuse korrigiert Verwackler aufs Genaueste – unabhängig vom Objektiv.

www.pentax.ch

Richtpreis mit 18-55mm-Zoomobjektiv Fr. 1'599.-

PENTAX



Best Large Format Printer:
HP Designjet Z310

Mit seiner umfangreichen Ausstattung ist der neue Grossformat-Drucker von HP für Fotografen ebenso interessant wie für Produktionen in der grafischen und Druck-Industrie. Er verarbeitet Rollenware bis zu 44 Zoll Breite und nutzt das HP Vivera Tintensystem mit 12 Farben, das sich durch einen grossen Farbraum, hohe Altersbeständigkeit und eine exzellente Druckqualität auszeichnet. Das integrierte Spektrophotometer mit X-Rite i-Technology ermöglicht eine automatische Profilierung für optimale Farbproduktion.

Best Fine Art Inkjet Paper:
Hahnemühle Photo Rag Pearl 320

Ohne künstliche Bleichmittel kommt das neue, naturweisse Hahnemühle Photo Rag Pearl 320 aus. Dieses Papier wird traditionell aus reiner Baumwolle und Quellwasser hergestellt. Dank der von Hahnemühle entwickelten «Pearl»-Beschichtung und der reinen Materialien weisen die Druckerzeugnisse eine besondere Alterungsbeständigkeit und einen hohen Farbumfang auf.



Best Imaging Storage Media:
Lexar 300x UDMA CF-Cards

In Kombination mit einem Ultra-DMA-fähigen Kartenleser laufen die neuen Profi-Speicherkarten von Lexar zur Höchstform auf. Insbesondere DSLR-Modelle mit sehr hohen Serienbildgeschwindigkeiten und grossen Auflösungen profitieren von den Leistungsreserven mit Transferraten bis 45 Megabyte pro Sekunde.



Best Storage Back-Up: Epson P-5000

Der Multimedia-Bildspeicher P-5000 bietet eine Festplatte mit 80 Gigabyte Kapazität und ein grosses 4-Zoll-Display mit Epsons «Photo Fine Ultra LCD»-Technologie. Es unterstützt als Bildbetrachtungs-Werkzeug nicht nur das JPEG-Format, sondern auch viele RAW-Bilddaten sowie diverse Video- und Audio-Formate. Das Display kann 16,7 Millionen Farben darstellen und die Kompatibilität zu sRGB- und AdobeRGB-Farbräumen sorgt für eine präzise Reproduktion der Bilddaten auf dem Monitor. Neben einem Kartenleser für SD- und CompactFlash-Karten ist auch eine schnelle USB-2.0-Schnittstelle integriert.



Best Imaging Innovation:
Samsung Smart Touch

Das neue Interface-Design von Samsung ermöglicht die schnelle und komfortable Einstellung von Aufnahmeparametern. Im Gegensatz zum klassischen Ansatz mit Steuerkreuz und vielen Menüs steht beim «Smart Touch»-Interface fast jede Einstellung auf berührungsempfindlichen Tasten zur Verfügung. Mit einer Matrix von sieben horizontal und sechs vertikal angeordneten Buttons ist die Bedienungsführung sehr effizient und macht einfach Spass.



Best Photo Software:
Apple Aperture 1.5

Das von Apple entwickelte Programm zur Verarbeitung und Verwaltung von Bilddaten bietet alles, was ein professioneller Fotograf für den Post-Production-Workflow benötigt. Im Vordergrund steht nicht nur die effiziente Bildverwaltung mit «Smart Albums», die eine Suche nach Fotos erleichtert, sondern auch umfangreiche und nicht-destruktive Bearbeitungsmöglichkeiten für RAW-, JPEG- und TIFF-Bilddaten. Weitere Highlights umfassen einen luminanzbasierten Schärfefilter und ein Werkzeug zur Farbanpassung.



Best Accessory:

Manfrotto 190x Pro B Tripod

Das innovative Design ermöglicht dem Fotografen, die Mittelsäule mittels Knopfdruck von einer vertikalen in eine horizontale Ausrichtung umzustellen. Für die Teleskopbeine wurden ausserdem Schnellspann-Verschlüsse integriert, die das Handling zusätzlich erleichtern.



Best Digital Accessory:

Delkin SensorScope

Mit dem SensorScope von Delkin kann man den Bildsensor seiner DSLR auf Schmutz und Staub überprüfen. Bislang war das nur möglich, indem man eine weisse Fläche fotografierte und das Ergebnis am Computer überprüft hat. Das SensorScope bietet eine fünffache Vergrösserung und vier besonders helle LED-Lichter, die den Inspektionsbereich vollständig ausleuchten.



Best Color Management System:

X-Rite iPhotoLT

Das X-Rite iPhotoLT ist ein professionelles Farbmanagement-System für den RGB-Farbraum. Im Paket enthalten ist ein Spektrophotometer, das für die Kalibrierung und ICC-Profilierung von Röhren- und LCD-Monitoren sowie RGB-tauglichen Druckern geeignet ist. Das iPhotoLT-System kann auch zur Profilierung von Digitalkameras, Scannern und Projektoren genutzt werden.



www.tipa.com

Best Expert Photo Projector: Casio XJS35

Besonders schlank ist dieser neue Projektor von Casio – das Gehäuse ist nur 43 Millimeter hoch. Er bildet eine gelungene Kombination aus Mobilität und Technik für die Präsentation von Bildmaterial. Die Leuchtstärke von 2'000 ANSI garantiert, dass Foto-Shows aller Art angemessen kontrastreich dargestellt werden. Mit Daten füttert man den Projektor mittels USB-Sticks oder optional über einen WLAN-Adapter. Die XGA-Auflösung ist völlig ausreichend für eine ansprechende Foto-Darstellung und das Objektiv mit 2 fachem Zoom lässt sich sehr gut an unterschiedliche Projektions-Umgebungen anpassen.



Best Film:

Kodak Portra II NC und VC

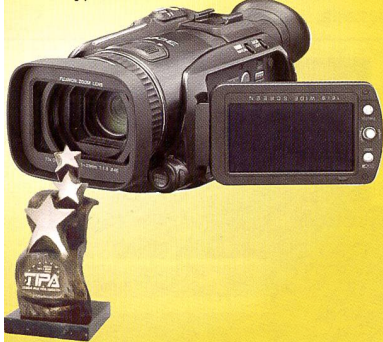
Speziell für professionelle Ansprüche hat Kodak vier Filme aus der Portra-Serie in den Handel gebracht. Die NC- Varianten (Neutral Color) garantieren eine lebens-echte neutrale Farbdarstellung, während die VC-Version (Vibrant Color) besonders kontrastreiche und farbtintensive Bilder liefert.



Best Expert Camcorder:

JVC HD Everio GZ-HD7

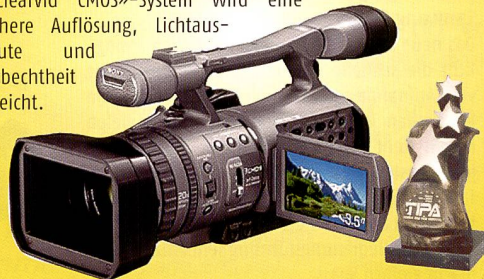
Dieser neue High-Definition-Camcorder mit 3-CCD-Technik ist für den hochauflösenden HD-Standard 1'080i geeignet. Da das Pixel-Shift-System von JVC mit CCD-Sensoren arbeitet, werden die Videodaten zunächst als progressive 1'080p-Signale aufgenommen und anschliessend in 1.080i konvertiert. Dadurch erreicht das System eine höhere Auflösung als typische Interline-CCD-Camcorder.



Best Pro Camcorder:

Sony HDR-FX7E Handycam

Der neue HD-Camcorder von Sony gestattet die Nutzung des vollen HD-Formats in verschiedenen Anwendungsszenarien. Die HDMI-Schnittstelle des FX7E ermöglicht die Übertragung von unkomprimierten Video- und Audio-Signalen an HD-taugliche TV-Geräte und andere Displays über nur ein einziges Kabel. Mit dem «3ClearVid CMOS»-System wird eine höhere Auflösung, Lichtausbeute und Farbreichheit erreicht.



Best Professional Photo Projector

JVC DLA-HD1

Der JVC DLA-HD1 ist ein Frontprojektor für Full-HD (1920 x 1080) mit dem höchsten Kontrastumfang von 15'000:1. Das neue Lichtsystem verbessert die Polarisation, welche das Streulicht wesentlich reduziert, was zur besten bisher erreichten Schwarzwiedergabe führt. Das Gerät bietet zudem ein Zweifachzoom, eine Objektiv-Verschiebung und einen Frontlüfter.

Best Mobile Imaging Device:

Nokia N95

Ein echtes Multitalent mit den Funktionen eines Mobiltelefons, eines Laptops und die einer Digitalkamera. Mit einem lichtstarken Carl-Zeiss-Objektiv und fünf Megapixel Auflösung entstehen Fotos, die sich problemlos in grossen Formaten ausdrucken lassen. Der mechanische Verschluss mit Belichtungszeiten von 1/1'000 bis 1/3 Sekunde garantiert scharfe Bilder bei bewegten Motiven und ein Makromodus ermöglicht Aufnahmen ab einer Mindestentfernung von 10 Zentimetern zum Motiv.



Best Digital Minilab:

Fujifilm Frontier 550

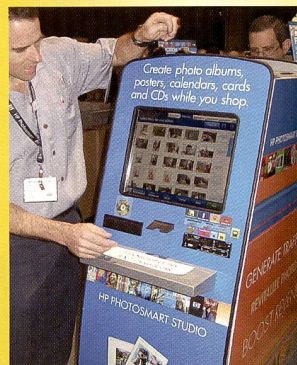
Trotz seiner kompakten Masse liefert Fujifilms Frontier 550 bis zu 1'200 Prints (Grösse 4R) pro Stunde. Für einen typischen Kundenauftrag mit 24 Bildern benötigt das Minilab gerade mal 2 Minuten und 24 Sekunden. Erreicht wird die hohe Geschwindigkeit durch das neu entwickelte CP-49E «Chemical System» und den Einsatz des Crystal Archive Paper Typ II. Die Bedienung des Minilab-Systems wurde im Hinblick auf einen besonders zugänglichen und effizienten Workflow entwickelt.



Best Photo Kiosk:

HP Photosmart Studio

Die neue Fotokiosk-Lösung von HP ermöglicht den Kunden, Fotobücher innerhalb von wenigen Minuten flexibel zu gestalten, ohne dass die Bilddaten farblich optimiert, dann beschnitten und schliesslich in vorgefertigte Templates eingefügt werden müssten. Das Photosmart Studio von HP produziert praktische Layouts on-the-fly und in verblüffender Geschwindigkeit.



Best Monitor:

Eizo ColorEdge CG211

Das 21-Zoll-Display von Eizo ist speziell für farbkritische Anwendungen entwickelt worden. Das Display bietet einen «Digital Uniformity Equalizer», der für eine gleichmässige Helligkeitsverteilung und Farbdarstellung über die gesamte Monitorfläche sorgt. Mit der ColorNavigator-Software von Eizo wird die 12-Bit-Hardware-Kalibrierung unterstützt, wenn ein Messgerät von GretagMachbeth, X-Rite oder ColorVision zum Einsatz kommt.



Die TIPA Gewinner erhältlich bei



Ihr Imaging Partner für Foto und Video



Canon
EOS-1D Mark III



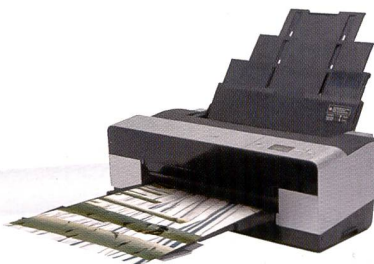
Nikon
D40x



Nikon
Coolpix P5000



Fujifilm
Finepix Z5fd



Epson
Stylus Pro 3800



Canon
Pixma MP810



Canon
Selphy ES1



Epson
P-5000



Nikkor
AF-S VR 55-200mm



Engelberger AG · Acheregstrasse 11 · Postfach 554 · 6362 Stansstad
Tel: 041 619 70 70 · Fax: 041 619 70 71 · info@engelberger.ch · www.engelberger.ch